



Henri, der Starke Aus dem Leben eines Kämpfers

Dass Kater Henri sich heute bei Ute Ringleb wohlfühlt und das Leben genießen kann, hat er der schnellen und energischen Hilfe der neuen Tierhalterin Ute Ringleb und des Engagements vom Tierschutzverein Limburg-Weilburg e.V..

Ute Ringleb erzählt die Geschichte von Henri aus seiner Sicht:

Hallo! Ich bin Henri - unsere Nachbarn nennen mich das Feuerwehrauto, weil ich meist nur in zwei Geschwindigkeiten unterwegs bin, ich flitze oder stehe. Ich

habe keine Zeit vom Leben etwas zu verpassen.

Am 24. August 2007 sah das etwas anders aus. Da hätte ich das Leben beinahe verpasst.

Wie ich nach Runkel kam, weiß ich nicht mehr, ich bin da ein paar Tage durch die Gärten gelaufen und hatte mächtig Hunger.

Dann war da eine Straße mit einer steilen S-Kurve, ein Wildwechselfad und ein Auto

Als ich wieder zu mir kam, lag ich am Straßenrand und konnte vor Schmerz nicht mal schreien. Nur noch weg von der Straße... doch die Böschung hinter mir, war in meinem Zustand ein unüberwindbares Hindernis. Ich kroch, humpelte und fiel am Fuße der Böschung bergab die Straße entlang, bis zu einer Zufahrt. Erschöpft schleppte ich mich um die Ecke.

Aus meinem Mäulchen troff es rot und hinterließ verklebtes Fell an Kinn und Vorderbein.

Ein paar dicke, blaue Schmeißfliegen hingen wie Kletten an meiner Seite und ich konnte nichts tun, um sie los zu werden.

Doch ich bin ein zähes, kleines Bürschchen. Gerade mal ein halbes Jahr war ich jung und hatte gerade meine Männlichkeit erreicht. Ich wollte nicht aufgeben!



Die Zufahrt entpuppte sich als Weg, entlang an drei Häusern, bis in ein Tannenwäldchen. Ja, dahin wollte ich, in das Wäldchen, ins Dickicht, in den Schlaf.

Doch mitten auf dem Weg stand ein großer, roter Kater! Als er mich sah, kauerte er sich einen Meter vor mir hin und sagte nur: „Bedauernswerter Zustand, junger Mann. Ich bleibe jetzt hier sitzen, da hinten das Haus ist meine Herberge und meine Wirtin steht davor. Sie wird dich sicher sehen...“

Mit letzten Kräften versuchte ich eine stolze Figur abzugeben und setzte mich hin. Mein rechtes Knie klappte vom Körper ab und berührte den Boden.

■ Dann sah sie mich!

Ute und ihr Nachbar kamen auf uns zu, der Nachbar nahm Tucker (den roten Riesen) und holte anschließend einen Transportkorb aus dem Keller, während Ute sich ein erstes Bild über meine Verletzungen machte und mich dann vorsichtig aber bestimmt in den Transportkorb legte.

Mein Kreislauf war im Keller, ein Schwächeanfall jagte nun den nächsten und ich hörte nur noch Utes Stimme: „Du schaffst das, Kleiner, halt durch!“

Kurz darauf waren wir auch schon beim Tierarzt.

Nachdem die Ärztin mich angeschaut und kurz untersucht hatte, gab sie zu verstehen, dass sie nichts für mich tun könnte, ich müsste in die Klinik.

Ute erklärte sich auch sofort bereit, mich dorthin zu bringen, egal wie weit das wäre. Die Tierärztin wollte in der Zeit beim Tierschutz und in der Klinik anzurufen. Ich bekam noch eine Schmerz- und eine Antibiotika-Spritze und dann ging's weiter. Immer wieder kamen ermunternden Worte und bei jeder Gelegenheit streckten sich Finger durchs Gitter vom Transportkorb und kraulten meine Nase. Das tat so gut.

In der Klinik hatte man schon auf uns gewartet, die Gespräche mit dem Tierschutzverein Limburg-Weilburg e.V. waren auch schon geführt und eine Kostenübernahme wurde zugesichert.

Zwei Wochen verbrachte ich in der Klinik. Meine Diagnosenliste:

Kieferfraktur (Separation der Mandibula in der Symphyse, wurde mit Implantat gerichtet), Sakroiliakrale Luxation (sehr schmerzhaft und in meinem Fall auch lebensbedrohlich, da der Darm geklemmt wurde, bei einer OP bekam ich Pin und Schraube eingesetzt) und ein Lebertrauma wurde auch noch festgestellt. Nach meinen Operationen kam noch eine Erkrankung des oberen Respirationstraktes dazu, mit akuten, asthmaähnlichen Anfällen, die mit Infusion, Antibiotika und Interferon behandelt werden musste.

Ute rief alle 2 Tage an und erkundigte sich nach meinem



Zustand. Was ich da noch nicht wusste, war, dass sie sich schon mit dem Tierschutzverein im Staffeler Wald in Limburg in Verbindung gesetzt und sich als anschließende Pflegestelle angeboten hatte.

Dann kam mich eine Frau vom Tierheim holen und schon am nächsten Tag holte mich Ute zu sich nach Hause. Ich war zur Hälfte des Körpers rasiert, ein rappeldünnes Klappergerüst, nur Haut und Knochen, mir ragten Fäden aus dem Kinn und eine lange Naht zierte mein Becken. Ute hatte schon einen Käfig für mich gebaut und diesen bewohnte ich sechs lange Wochen.

Und sie können mir glauben, ich habe es meiner neuen Familie dabei nicht leicht gemacht!

... Augenzwinker ... aber sie kennen ja alle Katzen und ihren Drang nach Freiheit.

Jetzt wohne ich dort ohne Käfig, ich habe mich in die vorhandene 4-köpfige Katzensgemeinschaft integriert und genieße mein Leben und auch wieder Freigang in vollen Zügen. Die Implantate aus dem Kiefer sind mittlerweile entfernt, kastriert wurde ich ebenfalls und die Implantate in meinem Becken werden wohl bleiben müssen.

Irgendjemand hat mich irgendwann vergessen, denn als Ute mich fand, hatte ich ein Ungezieferhalsband an. Aber

keiner hat mich vermisst! Ich wurde ordnungsgemäß als Fundsache der Stadt Runkel gemeldet aber niemand hat je nach mir gesucht.

Die Kosten für den Tierschutzverein belaufen sich auf 850 Euro.

Bitte helfen Sie mir, indem Sie die Menschen bei Ihrer Arbeit unterstützen, die mir mein Leben gerettet haben.

Spenden Sie auf das Spendenkonto des Tierschutzverein Limburg-Weilburg e.V.

Kreissparkasse Limburg

BLZ 511 500 18

Kto 166 (Spenden sind steuerlich absetzbar)

Stichwort: Henri

„Jedes Leben zählt!“

Danke und ein gute, gesunde Zeit

Euer Henri

